

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

89 (30.3.1944)

heuchlerisch verkündeten Schutz der kleinen Nationen in die Wirklichkeit umzuwandeln, sondern daß es bedeutungslos bleibt, die kleinen und schwachen dem ständig wachsenden Appetit des schamlosen Molochs zu opfern. Dabei machte sich Churchill feierlich Gewissensbisse, die von ihm mit Roosevelt am 14. August 1943 verkündete Atlantik-Charta, nach der territoriale Veränderungen nur mit Zustimmung der betreffenden Bevölkerung vorgenommen werden sollten, ebenso zu verzerren, wie den mit Polen geschlossenen Verständigungspakt. Es war vergebens, daß die Polen sich immer wieder auf die Atlantik-Charta beriefen; bei den Konferenzen von Moskau und Teheran im August und November 1943 gab Churchill die Polen ohne weiteres an Stalin preis, ohne dessen Billigung England den Krieg schon lange verloren haben würde. Den Gipfel des Verrates erreichte Churchill zu Beginn dieses Jahres, als die Streitigkeiten zwischen Moskau und den Briten über die ehemaligen sowjetischen Gebiete einen neuen Höhepunkt erreichten. In ihrer Erklärung vom 11. Januar 1944 befandeten die Sowjets, daß sie sich nicht mit dem 23. September 1939 zwischen ihnen und dem Deutschen Reich gezogenen Grenzlinie mit jener von Curzon-Einteilung begnügen würden, welche während des polnisch-sowjetischen Krieges von 1920-1921 in einem vom damaligen sowjetischen Außenminister Wladimir Litwinow am 1. Juli 1920 an die Sowjets gerichteten Note als Demarkations- bzw. Waffenstillstandslinie vorgeschlagen worden war. Auch jetzt wieder ergriff Churchill in seiner Unterhausrede vom 22. Februar die Partei der Sowjets, indem er entgegen den Tatsachen erklärte, England habe Polen niemals eine bestimmte Grenze garantiert, und er halte die sowjetische Forderung der Curzon-Einteilung für vernünftig und gerecht. Und da die Briten sich in ihrer an Churchill gerichteten Note vom 24. Februar weitgehend, die Curzon-Einteilung als theoretische fünftägige Fiktion anerkennen, will man sie jetzt ebenso nach Katze abschreiben, wie dies bereits mit der jugoslawischen und der arabischen Grenzfrage geschehen ist. Bei all diesen Auseinandersetzungen ist nur das Eigenartige, das in ihnen offiziell von dem Führer des Britenreiches mit feinem Worte mehr die Rede ist. Am 25. Februar ist die Zeit für seine monatliche Kündigung abgelaufen, ohne daß eine solche Kündigung worden wäre. Damit bleibt der Pakt automatisch zwar weiterhin in Kraft, tatsächlich ist er aber ja durch den mehrmaligen Verrat Churchills schon längst hinfällig geworden. Gerade die Geschichte dieses politischen Verständigungspaktes ist eines der lehrreichsten Beispiele dafür, wie England, das angeblich die Rechte der kleinen Völker schützen will, diese in Wirklichkeit nur für seine eigenen imperialistischen Ziele mißbraucht, um sie immer dann im Stich zu lassen, wenn sie überflüssig die englische Hilfe benötigen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 29. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Christoph Magawin, Bataillonskommandeur in einem niederländischen Grenadier-Regiment, aus Lützen (Kreis Verbeuren); Oberleutnant Karl-Heinz Nusch, Schmaradronsführer in einem sächsischen Bataillon, aus Verbeuren; Oberleutnant Kurt Pfeiffer, Bataillonsführer in einem mittelhessischen Grenadier-Regiment, aus Mielke (Kreis Westeborn); Oberleutnant Herbert Berger, Zugführer im Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle“, aus Marfersdorf (Kreis Ziegenhain); Feldwebel Sinning, Zugführer in einem furthessischen Grenadier-Regiment, aus Ziegen (Kreis West-Süd); Obergefreiter Max Friedrich, Stellvertreter der Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment, aus Oberwolfswitz bei Leipzig.

Schwerträger Oberst Wilde im Luftkampf tödlich abgestürzt

DNB, Berlin, 29. März. Oberst Wolf-Dietrich Wilde, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub und Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist im Luftkampf tödlich abgestürzt. Oberst Wolf-Dietrich Wilde wurde am 11. 3. 1943, als Sohn eines Hauptmanns im Schirm (Polen) geboren. Als Oberleutnant und Staffelführer zog er in den Krieg, wurde im Juli 1940 außer Reihe von der Flieger-Staffel befreit und erhielt am 6. Januar 1941, nachdem er im Westen 28, im Osten 12 Wener abgeschossen hatte, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Als 122. Soldaten der deutschen Jagdgeschwaders am 29. September 1942 das Eichenlaub und am 29. September 1943, nachdem er inzwischen zum Major befördert war, als 28. Soldaten der deutschen Jagdgeschwaders das Eichenlaub mit Schwertern verliehen. Mit Oberst Wilde hat die Luftwaffe einen der tapfersten und kühnsten Jagdflieger und hervorragenden Verbandsführer der deutschen Fliegertruppe verloren.

Begrenzung der Rechte Roosevelt

Genf, 29. März. Einen außerordentlich wichtigen Schritt zur Begrenzung der Regierungsgewalt in den Beziehungen zum Ausland beschloß der auswärtige Ausschuss des U.S.A.-Abgeordnetenhauses, als er das Sachverhalte verlängerte, aber die Bestimmung einführte, daß nur das U.S.A.-Parlament, nicht aber der Präsident die Bewilligung der damit verbundenen wirtschaftlichen Fragen vornehmen dürfe. Der Korrespondent der „Times“ erklärt, die Bedeutung dieser Bestimmung sei groß; denn bisher habe Roosevelt den Standpunkt vertreten, daß der Staat über die Rechte der einseitigen Vorkriegs- und Vorkriegsbeschlüsse verfügen solle. Wenn jetzt die Vollmacht Roosevelt zur Verfügung mit dem Ausland über diese Fragen verneint werden, und das Ausland von der jeweiligen Laune der U.S.A.-Abgeordneten bei Entscheidungen über wirtschaftliche und andere Fragen, wie Subventionen, abhänge, ist, welche Form diese dann wohl die Zusammenarbeit an?

Sowjets fordern Hafen von Basra

Ostfriesland, 29. März. Die Sowjets haben jetzt beim Austausch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bagdad und Moskau zur Bedingung gemacht, daß ihnen in Basra ein Hafen zu einem freien Hafen eingeräumt wird. Sie begründen ihre Forderung an dem Ort mit der Erklärung, Basra sei als Hafen unentbehrlich für den sowjetischen Außenhandel.

Auflösung unzuverlässiger Parteien in Ungarn

Das Programm des Innenministers — Einschneidende Juden-Gesetze bevorstehend

Am Budapest, 29. März. Die politische Bewegung in Ungarn stellt die neue Regierung unter der Leitung von Ministerpräsident Sztojan vor eine Reihe wichtiger Aufgaben, deren Ziel einzig und allein die Stärkung der ungarischen Widerstandskraft in diesem Kriege ist. An der ersten Stelle der Innenpolitik steht die Judenfrage, deren Lösung in Ungarn mehrschichtig behandelt wurde. In Zusammenhänge damit stehen sowohl die Fragen der öffentlichen Ordnung, als auch die sozialen Probleme. Ganz besonders muß der unheilvollen Tätigkeit gewisser Gruppen ein für allemal ein Ende gemacht werden, die durch ihre defätistischen Wählerkreise den Einheitswillen des ungarischen Volkes zu lähmen bestrebt waren. Der neue Innenminister Jaros hat eine Erklärung abgegeben, derzufolge er die Sozialdemokratische Partei und die Kleinlandwirtschaftlerpartei auflösen will.

Diese beiden Parteien haben in den letzten Jahren in keiner Weise mehr den Interessen ihrer Wähler gedient. Die Führer der sozialdemokratischen Partei waren bestrebt, Agenten des früheren Regimes, die nicht daran dachten, die Arbeiter in ihrer wirtschaftlichen Notlage zu helfen; sie vertraten im Gegenteil ausschließlich die Belange des jüdischen Großkapitals. Die Führung der Kleinlandwirtschaftlerpartei, die seit der Emigration Eber von Eckardt nach der U.S.A. immer kommunistischer war, hatte in den letzten Jahren überhaupt keine Bindung mehr zum Bauerntum gehabt. Sie gekaltete sich zu einem Sammelbecken für alle linksliberalen Elemente und verhielt sich gerade in jüngerer Vergangenheit zusammen mit der Sozialdemokratischen Partei als ein nützliches Instrument ihrer eigenen Sozialpolitik ausbauend.

In der Judenfrage stehen einschneidende Gesetze und Gesetze bevor. Wenn man bedenkt, daß es in Ungarn mindestens 1 Millionen Juden gibt, so kann man sich ein Bild von dem ungeheuren Einfluß machen, den die Ju-

den dort bis in die letzte Zeit hinein ausgeübt haben. Vollständig gehen war das Judentum die Grundlage für jegliche defätistische und bolschewistische Propaganda. In den jüdischen Vertrieben wurde von oberer die Produktion industrieller Güter in dem vom Judentum ausgehenden Blättern wurde das Gift der feindlichen Propaganda verbreitet. Besonders schwerwiegend für die innere Lage Ungarns war der Ruf zum Abbruch des Ebn- und Preisabbaus, den die Juden in eifriger Tätigkeit herbeigeführt haben. Die Juden forderten für ihre Kammerwaren das 20-fache des Friedenspreises, während Löhne und Gehälter kaum um die Hälfte schienen waren. Jeder Versuch der Bekämpfung der Verlogenheit trat zu rasch, wirkte immer wieder an dem jüdischen Wirtschaftskreislauf.

Eine Erklärung Imredens

* Budapest, 29. März. Der frühere ungarische Ministerpräsident Imreden erklärte in der

Zeitung „Gyil Ujsag“, auf eine Frage über die Aufgabe der neuen Regierung, das Land behalte eine Regierung, auf deren Tätigkeit man vertrauen könne, und dieses Vertrauen müsse auch durch diszipliniertes Schweißen dokumentieren. Die materialistisch gefärbten marktorientierten Konjunkturritter müßten verschwinden.

Imreden betrachtet als im Vordergrund stehend das Problem der Industriearbeiterschaft. Unter den Industriearbeitern habe es in großer Zahl Nationalsozialisten gegeben, die in den schlechtesten Zeiten handhaft und tapfer an der nationalsozialistischen Bewegung festhielten. Sie haben mit uns zusammen an der Schaffung einer ungarischen Gesellschaft frei von roter und jüdischer Agitation mitgewirkt. Die Unabhängigkeit seiner Partei, so laßt Imreden weiter, müsse er aufrechterhalten. Die Partei unterstütze die Regierung aus freien Stücken, weil es die maßvollsten Interessen des Landes erfordere.

Verfolgungstempel in Assam

Die 20. britische Division wird mit ihren eigenen Kraftwagen gejagt

Delhi, 29. März. In Assam und weithin von Assam in der Provinz der Kanonen zu hören. Japanische Infanterie hat auf der Straße nach Imphal bereits die rund 2000 von der 20. englischen Division erbeuteten Deerschwänze eingeleitet, mit denen besondere Kommandos, bestehend aus Japanern und Indern, die in völliger Unordnung über die Imphal-ebene flüchtenden Reste der britischen Division verfolgen. Im Assam-Tal entwickelte sich die Vernichtungskriegsaktion gegen eingeschlossene Teile der 14. britischen Armee in einem für die Japaner günstigen Sinne weiter und dürfte in ihr Endstadium eingetreten sein. Die Flüchtlinge werden nicht mehr von der japanischen Artillerie beschossen, sondern liegen unter dem wirksamen Hagel japanischer Bomben. Im Südbahnhof des Kampfgeländes marfen die Engländer große Teile der 20. britisch-indischen Division mit hartem Panzerwagen- und Artillerieabteilungen in den Kampf. Seit der vor einigen Tagen erfolgten Kampferöffnung haben diese Verbände erhebliche Verluste erlitten.

Im Kaladan-Tal ist eine neue Vernichtungskriegsaktion gegen die afrikanische 81. Negerdivision im Gange, wozu japanische Berichte melden, daß die Vernichtung dieser Einheit ebenfalls nur noch eine Frage der Zeit sei. Im nördlichen Abschnitt steht es fest, daß insolge

des raschen Vorrückens der japanischen Truppen die sogenannte Ledo-Strasse derzeitig gefährdet ist, bevor sie überhaupt praktisch ausgebaut werden konnte. Neue Formationen feindlicher Luftlandtruppen sind bisher nach den Erfahrungen des Angriffs gegen den Ausgangspunkt der Burmastraße nicht mehr eingeleitet worden.

Aus dem indischen Grenzgebiet wird berichtet, General Auchinloch habe am 27. März dem indischen Parlament mitgeteilt, daß in Kürze indische Truppen aus dem Norden Osten zurückgeholt würden, um gegen Streitkräfte aus dem gegenwärtigen indischen Kampfgelände ausgetauscht zu werden.

Die gesamte Vertriebung aus Indien spricht von sich mehren Umständen, Aufständen, Sabotageakten usw. Wegen die inzwischen trotz aller früheren Gegenmaßnahmen abgekommenen antinationalistischen Einmischung aller Parteien und religiösen Gruppen hat auch die Führung der Regierung in Zusammenhang mit der Ablehnung des Kriegsbudgets Stellung genommen, wobei er die bisher gefügigen Mahomedaner scharf angriff. In Assam und Bengalen, wo Dungenroth und Seuchen weitere Opfer fordern, müssen alle Fabriken und öffentlichen Gebäude sowie die Brücken und andere wichtige öffentliche Anlagen dauernd von militärischen Wachen besetzt werden.

Britische Zeitschrift bestätigt Sowjetverbrechen im Baltikum

Neuer Beweis für die anglo-amerikanische Heuchelei — Noch 50 000 Litauer in sowjetischen Zwangslagern

Ostfriesland, 29. März. Die führenden Schichten Englands und Nordamerikas sind heute derart dem Bolschewismus verfallen, daß sie alle die verbrecherischen Erscheinungen dieser Welt, die sie früher nicht genug anprangern konnten, heute ignorieren. Das hervorragendste Beispiel dieser aus Furcht und Scham geborenen Heuchelei ist Churchill. Die Wälder, die je die Kunde des jüdisch-bolschewistischen Untermenschentums verdrängt haben, wissen, was ihnen drohen würde, wenn sie noch einmal in eine solche Lage kämen, und stehen entschlossen auf Deutschlands Seite im Kampf gegen das Moskowitertum Stalins.

Wie sehr jedoch die Untaten Moskaus zum Himmel schreien, kann man daraus erleben, daß sogar auf feindlicher Seite die und da eine Stimme laut wird, die nicht daran vorbeigehen kann — ohne daß diese jedoch an der einseitigen Unterwürfigkeitspolitik der „Pitt“-Strategie gegenüber Moskau etwas ändern könnte. Es schreibt jetzt die britische Wochenzeitung „Weekly Review“, die Bevölkerung der baltischen Staaten befürchte beim Rückrücken der sowjetischen Truppen auf Grund ihrer Erfahrungen im Juni 1940 und Juni 1941 im Falle einer Delegation neue Deportationen. Die englische Zeitschrift stützt sich auf in Sowjetarchiven gefundene Dokumente und die Aussagen eines Litauers namens Dr. Deminis, der als einziger der Deportierten auf Grund dessen, daß er schon vorher die amerikanische Staatsbürgerschaft erworben hatte, durch die Hilfe der U.S.A.-Wirtschaft in Moskau freigekommen sei. Sie schildert im einzelnen die Leiden der baltischen Völker unter bolschewistischer Herrschaft, die nur durch das rasche Vorrücken der deutschen Wehrmacht abgebrochen und nicht dem sowjetischen Plan entsprechend voll zur Ausführung gekommen seien. Damit wird von englischer Seite unterrichtet, daß es sich bei den früheren Verfassungen von deutscher Seite nicht etwa um Propaganda-

Uebertreibungen, sondern um nackte Tatsachen gehandelt hat.

Wir finden in „Weekly Review“ alle die bekannten Angaben und Zahlen, etwa von den über 60 000 männlichen und weiblichen Eltern aller Bevölkerungsklassen und rund 60 000 Letten, die nach Sibirien, Kasachien und in das Altai-Gebirge verschleppt wurden, Angaben, die man früher aus zweideutigen Gründen auf anglo-amerikanischer Seite als Lüge und Verleumdung hinstellte, die aber, wie das englische Blatt eingesehen muß, dokumentarisch belegt sind. Die Zeitschrift gibt weiter zu, daß man aber das Schicksal der Deportierten nicht wissen; die meisten von ihnen leben während der Verlagerungszeit ununterbrochen bis zum Wahnsinnigwerden gequält, die führenden Männer hingerichtet worden bzw. purlos verschwunden.

Nach Informationen der litauischen Geandtag in Washington nebe es zur Zeit noch 50 000 Litauer in sowjetischen Zwangslagern, denen man nicht getraut, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Unter ihnen befinden sich Professore, Professoren, Verleger und Journalisten, die in Kohlenruben, Wäldern und

hohen Fronarbeit leisten müßten. Die Sowjets planten, wie die britische Zeitschrift angibt, ein Drittel der Bevölkerung der baltischen Länder in das Innere der Sowjetunion zu verschleppen, was nur durch das deutsche Eingreifen verhindert werden konnte.

Bezeichnenderweise wird in diesem in der britischen Publizistik wie ein weiser Rabe wirkenden Artikel darauf verwiesen, daß auch die U.S.A.-Presse feinerzeit die Schilderungen des Litauers Dr. Deminis von der Deportation veröffentlicht habe. Um so letzterer könnte es erscheinen, daß gegen diese ungeheuerlichen Verbrechen in der Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten und Englands, der Länder, die das Christentum und die Humanität für sich gepachtet haben, nicht schärfstens protestiert wurde, ja, daß man heute sogar feilschichtig die gleichen und noch weitere Völker einen ähnlichen Schicksal anstieren will. Selbst wenn man für den, der die brutalen Geiseln bestimmt anglo-amerikanische Mentalität nicht kennt. Die bolschewistische Zeit darf Europa nicht überfluten, sie muß ausgerottet werden.

Erste Parlamentsniederlage Churchills

Zulassungsantrag zum Erziehungsgezet gegen den Wunsch des Kabinetts durchgebrückt

Stockholm, 29. März. Die erste Parlamentsniederlage, die Churchill's Regierung seit ihrer Bildung im Jahre 1940 vor dem Unterhaus erlitt, trat jetzt ein, als das Unterhaus mit der knappen Mehrheit von 117:118 Stimmen gegen den ausdrücklichen Wunsch des Kabinetts einen Zulassungsantrag zum Erziehungsgezet über die Gleichstellung der Verdienste männlicher und weiblicher Lehrkräfte annahm. Die Abstimmung wird als ein Ausdruck der zunehmenden innenpolitischen Unzufriedenheit mit der sozialpolitischen Planung

des Kabinetts gewertet. Die Abstimmung als solche, an der sich nur ein Teil des Unterhauses beteiligte, dürfte ohne direkte Folgen bleiben, zumal auch die Opponenten es nicht zu einem Regierungskonflikt kommen lassen wollten.

Die Befanntschaft des Abstimmungsergebnisses wurde mit Verfall und Gegenbefall angenommen. Ein Parlamentsmitglied richtete an die Ministerloge, die voll besetzt war, den Ruf: „Was werden Sie jetzt tun?“ Der Führer des Hauses, Eden, erklärte, die Regierung werde das Abstimmungsergebnis überprüfen und sobald wie möglich ihre Entscheidung bekanntgeben.

„Mrs Douglas Alchanda“ berichtet Einzelheiten zu der Niederlage der Churchill's Regierung im Unterhaus. Der englische Unterstaatsminister Butler habe wie ein Löwe gekämpft. Nach seiner Niederlage wollte er trotz aller Bemühungen, nicht zuletzt auch seitens Churchills, nicht mehr auf seinem Posten bleiben. Die konservative Reformgruppe unter Quintin Dugg habe die Regierungsniederlage entschieden. Die Führung der Tory-Partei sei über die Disziplinlosigkeit dieser recht lebhaften Gruppe besorgt. Darüber hinaus hätten jedoch auch noch andere konservative Abgeordnete gegen die Regierung gestimmt. Man ermarte, daß die konservative Partei bald zusammenzutreten werde, um diese Spaltungsercheinung zu erklären. Nach Auffassung des Londoner Korrespondenten von „The Daily Telegraph“ habe man dem Einbruch gehabt, daß Quintin Dugg über den Erfolg seiner Kampagne gegen den Vorschlag Butlers „wie ein Schulfänger“ erstickt und bemüht gewesen sei, Butler und die Regierung zu veranlassen, auf ihrem Posten zu bleiben. Der Labourführer Greenwood gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung die Abstimmung nur als ein Zeichen der allgemeinen Aufkündigung im Unterhaus über die Frage von gleichen Löhnen für Männer und Frauen in gleichen Berufen werten solle.

USA.-Freundschaftsgefte gegenüber den Sowjetpolen

Bezeichnende Regie bei der Vereidigung einer sowjet-polnischen Division

Genf, 29. März. Duncan Cooper, Reuters Stadtkorrespondent, teilt in einem Bericht aus einem polnischen Armeeausbildungslager in der Sowjetunion mit, daß eine weitere Division der polnischen Arme in Sowjetrußland in Gegenwart eines Vertreters der U.S.A.-Armee vereidigt wurde. Es sei das erste Mal, daß ein Beobachter der U.S.A.-Armee an einem derartigen Ereignis teilnahm. Es handelte sich um Brigadegeneral William Cris, Leiter der Abteilung Heer in der U.S.A.-Militärmission in Moskau.

Generalleutnant Sigmund Berling, der Kommandeur der polnischen Streitkräfte in der Sowjetunion, betonte, Cris's Teilnahme bedeute, daß „Polens Ziel und Wunsch, mit den Demokratien zusammenzuarbeiten, verhandelt worden sind“. Zudem Jazawski, Angehöriger des Stabes von Generalleutnant Berling, behauptete, daß kein britischer Vertreter bei der Vereidigung anwesend war, als er einen Toast ausbrachte auf die britische Armee und das britische Volk. General Cris verhielt sich bei einem gemeinsamen Essen: „Ich bin durch diese Beier

sehr beeindruckt“. Berling erklärte schließlich im Laufe eines Interviews mit dem Korrespondenten des „Koten Stern“, es sei jedem jetzt klarer denn je, daß der sicherste und kürzeste Weg zur Vereidigung Polens durch Sowjetrußland und nicht durch Italien führt“. General Anders, der Befehlshaber der Streitkräfte in Italien, sei genau so weit entfernt von der wirklichen Hilfe für unter Polen wie Rom von Warschau.

Der ganze Rummel um die polnische Division, die im Solde Stalins steht, ist nur deswegen interessant, weil die Meldung darüber von einem Reuterskorrespondenten verbreitet wird und die Vereidigung im Beisein eines offiziellen Vertreters der U.S.A. erfolgte. Diese Regie ist ein neuer untrüglicher Beweis dafür, daß England und die U.S.A. Polen ein für allemal abgeschrieben und an die Sowjets überantwortet haben. Wo auch immer die Polenfrage auftaucht, zeigt sich immer wieder erneut, daß Stalin von seinen Verbündeten sämtliche Vollmachten hat, d. h. daß er keine Forderungen stellt, gegen die weder Churchill noch Roosevelt Einwände zu erheben magen.

Helweische Sorgen

Wenn das so weiter geht mit den Notlandungen amerikanischer Bomber, dann wird die Schweiz noch im Laufe der Zeit auf eine furchtbare Luftkatastrophe zufrühen. Als kürzlich an einem Tag nicht weniger als 15 viermotorige Bomber sich nach Neutralität retteten, teils weil sie von den deutschen Abwehr erheblich angegriffen waren, teils aber auch, weil ihre Besatzungen die Nase voll hatten, von dieser Art von „Spazierflügen“ über Deutschland, gab das natürlich eine erhebliche Aufregung unter den hiesigen Eigenen und tiefstehende Diskussionen um diesen schweizerischen Luftkrieg. Voll unabhängigen Stolzes verknüpfte zum Beispiel die „Basler Zeitung“, unter der Überschrift „Helweische Sorgen“, die Diskussionen unter „Helweisches Interesse“. Die Diskussionen unter „Helweisches Interesse“ ist die amerikanische Luftmacht am Samstagmittag teuer zu stehen gekommen. Der Verlust der 15 Bomber, von denen die meisten durch unsere Militärflieger nach Lindenberg komplementiert (1) wurden, bedeutet einen hohen Preis für die unerwartete Seitenwunde.

Ja, ja, man faunt's freilich auch so betrachten, aber offenbar ist man sich selbst in Basel nicht ganz einig in dieser Frage, was ja auch eine durchaus unemotionalische Erscheinung wäre. Darum kommt prompt ein anderes Basler Blatt, die „N.S. (das „Daily Worker“), und giebt noch einen größeren Poeten Wermut in den Süßweins des Basler Siegesjubiläums. Gewiss nicht aus wahren Nationalismus, sondern weil es ihr offensichtlich Sorge macht, was die lieben Jantees dazu sagen könnten, wenn sich Schweizerische Luftkraft eines angeblich eigenartigen „Helweischen“ amerikanischer Bomber nähmen wollten. So schreibt sie:

„Arbeit ist Arbeit. Der Bürger des souveränen Volkes, dessen Staat die feindseligen Eigenen nicht bilden, möchte von seinen Behörden klar und deutlich informiert werden. Was bedeutet das, wenn in einem „amtlich wird mitgeteilt“, es heißt: ... und in Lindenberg wird deren 12 zur Notlandung gezwungen worden.“

Ja, was heißt das? Entweder sind diese Bomber durch unsere Schweizer Jäger zum Boden gezwungen worden, dann handelt es sich nicht um Not-, sondern um erzwungene Landungen. Der aber dieser nicht schmerzlicher Einwirkung bei uns notfalls. Denn aber sind sie nicht zum Boden gezwungen worden, sondern sie landeten in ihren Notlandungen bei uns Notlandungen. Das ist der Sinn von Notlandungen.

Flieger, aus einem Luftkampf kommend und bei uns Notlandungsgelegenheit suchend, durch unsere Flieger noch zu „Notlandungen zwingen“ zu wollen, wären zudem merkwürdige „Kritiker“. Sie wären, wie das das Wort „Kritiker“ wirklich sagt: Unkritik, Siege aus Luft, also keine Siege, im Gegensatz zu Siegen in der Luft wie es richtig heißt, heißen heißt.

Dann heißt es: „Unsere Abwehrkräfte sowie unsere Fliegerabwehr traten in Aktion. Sowohl bei Fehraltsdorf als auch bei Diebenhofen und bei Kirchberg kürzte je ein viermotoriges amerikanisches Bombardierungsflugzeug brennend ab.“

Defi das, daß diese Bomber wegen der Einwirkung unserer Abwehr abhürten, oder kamen sie schon herunter, und abhürten auf dem Kriegsgelände? Das möchte der Schweizer gerne wissen. Die Abklärung des „amtlich wird mitgeteilt“ schafft keine Klarheit. Aber Klarheit ist nötig.“

Freilich ist es nötig, und es wäre kein Verstum, wenn die U.S. zunächst bei ihrer konstanten Scherebene anfangen würde zu erklären, wie es richtig heißt heißen sollte. Das Ganze ist aber natürlich nur eine rein inner-schweizerische demokratische Problemstellung, denn außerhalb der Kantone besteht hiesig und draußen die notwendige Klarheit längt. F.M.

Rinz ungsatz:

Das wehrkräftigste Volk beginnt in letzter Zeit den Schuss, der deutschen Waffen die Wehrkraft vom Jahre Moskaus und Barikaden vor sich hat. Im Westen fand eine Rundgebung des wehrkräftigsten Generalrats statt, in der die Ablehnung der bolschewistischen Herrschaft in feierlicher Weise zum Ausdruck kam und das Gelächter abgeteilt wurde, gegen die Hecker des Kreml mit aller Kraft den Kampf aufzunehmen.

Die Streitkräfte scheitern in England nicht abzureiben. Kaum ist die aufsehenerregende Erklärung des britischen Brennstoffministers Lloyd George bekannt, daß der englische Kohlenarbeitsstreik im letzten Halbjahr zu dem Verlust von über 15 Millionen Tonnen Rohöl geführt hat, da treffen schon wieder Nachrichten über die neue Streikbewegungen in den Schiffswerften, Gefäßfabriken und Maschinenfabriken Nordenglands ein.

Im U.S.A.-Parlament wurde jedoch ein Gesetzesentwurf eingebracht, der das Einwanderungsverbot für Arier aufhebt und den schon in den U.S.A. lebenden Arieren Erwerbsmöglichkeit und Staatsangehörigkeit gibt, genau wie für die im eigenen Roosevelt will sich also bei den Arieren beliebt machen.

Die ecuadorianische Polizei hat die Grenze mit Kolumbien abgeperrt. Es handelt sich hierbei um eine innerpolitische Maßnahme.

In Agiter wurde nach einer Meldung aus London der 40 Jahre alte Oberst Pierre Giffroy, ein früherer Vize-Offizier, zum Tode verurteilt.

Spanien hat die Unabhängigkeit des Bikanon anerkannt und das Kommando in Beirut in den Händen einer Geandtag erholten.

In dem Dorf Galveias in Portugal wurde eine Postkarte dem rechtmäßigen Abreisenden zugesandt, die am 14. Februar 1918 aufgegeben worden war. Es handelt sich um eine Postkarte von einem Bruder des Empfängers, der damals in dem vortageischen Expeditionslager in Frankreich diente. Die Karte war 26 Jahre und einen Monat unterwegs.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlagsgesellschaft: Emil Munn, Hauptverleger, Franz Moraller, Stellv. Hauptverleger, Dr. Georg Brizer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preuliste Nr. 13 gültig.

Rund um Rastatt

M. Osterdorf. (Verammlung und Verpflichtungsfeier) Am Samstagabend fand in der Wirtschaft zum „Grünen Baum“ eine gutbesuchte öffentliche Verammlung statt.

Sch. Muggenturm. (Aus der Rastatt-Frauenenschaft.) Die Sammlung von Altkleiden für Verbandsmaterial ist nun beendet.

Mo. Gagganau. (Gemeinschaftsabend der Frauenenschaft.) Heute Donnerstag findet um 19.30 Uhr pünktlich im Stadthotel der Gemeinschaftsabend statt.

O. Waldschmeier. (Öffentliche Versammlung.) Am vergangenen Sonntagmittag sprach im vollbesetzten Saal zum „Bierhaus“ Kreisleiter Diefenbacher.

S. Oberdorf. (Verpflichtung der Jugend.) 8 Jungen und 4 Mädchen wurden von Hauptlehrer Pa. Saladin von der Schule verpflichtet.

Sch. Gansbach. (Öffentliche Versammlung.) Am heutigen Donnerstag, am 20. Uhr, findet im Gasthaus zur Linde eine öffentliche Versammlung statt.

B. Bilschweier. (Verpflichtungsfeier der Jugend.) Im feierlich geschmückten Saal übernahm Standortführer Pa. Weller die Jungen und Mädchen.

teile die Glückwünsche. Der Hohensträger, Ortsgruppenleiter Pa. R. 8. 9., gab einen umfassenden Überblick über Aufgaben und Pflichten der Jugend im heutigen Schicksalskampf.

(Generalversammlung der Darlebenskassen.) Versammlungen Sonntagmittag fand im Nebenraum „zum Hirsch“ die Generalversammlung der hiesigen Darlebenskassen.

U. Sandweier. (Kundgebung.) Am Sonntag fand hier in der Wirtschaft zum „Blume“ eine öffentliche Versammlung statt.

Mo. Gagganau. (Gemeinschaftsabend der Frauenenschaft.) Heute Donnerstag findet um 19.30 Uhr pünktlich im Stadthotel der Gemeinschaftsabend statt.

O. Waldschmeier. (Öffentliche Versammlung.) Am vergangenen Sonntagmittag sprach im vollbesetzten Saal zum „Bierhaus“ Kreisleiter Diefenbacher.

S. Oberdorf. (Verpflichtung der Jugend.) 8 Jungen und 4 Mädchen wurden von Hauptlehrer Pa. Saladin von der Schule verpflichtet.

Sch. Gansbach. (Öffentliche Versammlung.) Am heutigen Donnerstag, am 20. Uhr, findet im Gasthaus zur Linde eine öffentliche Versammlung statt.

B. Bilschweier. (Verpflichtungsfeier der Jugend.) Im feierlich geschmückten Saal übernahm Standortführer Pa. Weller die Jungen und Mädchen.

Beifall lohnte die trefflichen überzeugenden Ausführungen. Nach Abingen eines weiteren Kampfes...

M. Hanenberlein. (Öffentliche Versammlung.) Am Samstagabend fand im würdig geschmückten „Traubenhaus“ eine öffentliche Versammlung statt.

(Verpflichtung der 14jährigen.) In feierlicher Weise wurden die Schulentlassenen in der Rastatt- und W. M. verpflichtet.

Sport im Kreis Rastatt Fußballjugend Für die ersten drei Sonntage im April sind folgende Spiele angelegt: Am 2. April Rastatt - Muggenturm.

S. Oberdorf. (Verpflichtung der Jugend.) 8 Jungen und 4 Mädchen wurden von Hauptlehrer Pa. Saladin von der Schule verpflichtet.

Sch. Gansbach. (Öffentliche Versammlung.) Am heutigen Donnerstag, am 20. Uhr, findet im Gasthaus zur Linde eine öffentliche Versammlung statt.

B. Bilschweier. (Verpflichtungsfeier der Jugend.) Im feierlich geschmückten Saal übernahm Standortführer Pa. Weller die Jungen und Mädchen.

Am schwarzen Brett NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk - Baden-Baden. Ortsgruppe Müllheim. Der heimatinna...

Bild über Baden-Baden

Heute Frauengroßkundgebung in Baden-Baden

Heute um 20 Uhr spricht im Großen Bühnensaal des Kurhauses Reichsrednerin der Reichsfrauenführung Frau Schlenker

zu den Frauen und Mädel Baden-Badens und Umgebung. Keine darf fehlen!

F. Baden-Baden. Von der Ortsgruppe Merkur sprach ein Offizier der Wehrmacht über seine Erlebnisse an der Ostfront.

(Geburtsfeier) Am 30. Geburtstag feierte Frau Anna Schilling, Würtstr. 4. (Eine beifällige Heimveranaltung im Puffenhof).

Amthaus am Oberrhein

Beratung kinderloser Ehepaare

Karlsruhe. Die volkswirtschaftlichen Schäden, die der Weltkrieg 1914/18 dem deutschen Volk zugefügt hat, waren sehr schwer.

Im Rahmen dieser Aufgabe wendet sich das höchste Amt des Staates und der pflichtbewusst bezweckten Ehe an, denen der Wunsch nach einem Kind verweigert wird.

Unterhelfens. (In 95-jähriger) Altländwirt August Frenz konnte dieser Tage sein 95. Lebensjahr vollenden.

Beinheim. (Seine gemeine Taal) Ein bisher noch unbekannter Täter hat eine Todesanzeige eines Freizeiterweites veröffentlicht.

Seidelberg. (Aufgefällter Leichenfund) Der vor einiger Zeit gemeldete Leichenfund beim Schwabenlager Hof konnte nunmehr aufgeklärt werden.

Freiburg. (Zu Tode geföhrt) Ein 54-jähriger Mann führte nun zweiten Stoßwerk der Treppe hinunter und erlitt so schwere Verletzungen.

Rheinwasserstände vom 29. März Rheinfelden 204 (-3), Breisach 166 (+4), Straßburg 215 (+15), Karlsruhe-Waxau 870 (+8), Mannheim 274 (+19), Gaub 198 (+6).

mar. Nach der Begrüßung durch unsere Ortsgruppenleiterin Frau Schlenker sprach zunächst die Kulturbeauftragte...

Der unterhaltende Teil wurde von der Besatzungsgruppe in Form von Konzertspiele und abgelehnt wurde von der Konzertleiterin Frau Amelie Fein.

Unter den Teilnehmern befanden sich neun NSDAP-Krankenschwestern und fünf NSDAP-Sänglingskinderkinder, von denen eine als Gaufräulein hervorging.

Der Reichsbeauftragte für das BSB gibt folgenden Befund: Die Gültigkeitsdauer der Wertpapiere für das Kriegsminterhilfsmerk 1943/44 wird bis zum 20. April 1944 verlängert.

Die Abschaffung der Wertpapiere durch den Einzelhandels- und bei den Kreditinhalten hat bis spätestens 31. Juli 1944 zu erfolgen.

Die Abschaffung der Wertpapiere durch den Einzelhandels- und bei den Kreditinhalten hat bis spätestens 31. Juli 1944 zu erfolgen.

Die Abschaffung der Wertpapiere durch den Einzelhandels- und bei den Kreditinhalten hat bis spätestens 31. Juli 1944 zu erfolgen.

Die Abschaffung der Wertpapiere durch den Einzelhandels- und bei den Kreditinhalten hat bis spätestens 31. Juli 1944 zu erfolgen.

Die Abschaffung der Wertpapiere durch den Einzelhandels- und bei den Kreditinhalten hat bis spätestens 31. Juli 1944 zu erfolgen.

Die Abschaffung der Wertpapiere durch den Einzelhandels- und bei den Kreditinhalten hat bis spätestens 31. Juli 1944 zu erfolgen.

Aus Mangel an Beweisen freigesprochen...

Roman von Ernst Hofmann von Schönholz

(31. Fortsetzung)

„Sie, Herr Dolbin, geben an, daß es im weiteren zu einem erregten Wortwechsel zwischen Ihnen und Toder gekommen sei, in dessen Verlauf er sich plötzlich auf Sie gestürzt und Sie gestürzt habe.“

„Gerade wollte Rechtsanwalt Wengen eingreifen, als Niedermeier schon die Frage stellte, die ihm selbst auf der Zunge gelegen hatte.“

„Wie kann es eigentlich zu ohne Anlaß zu diesem erregten Wortwechsel?“

„Ich kann da nur eine Vermutung äußern. Herr Toder scheint ein paar Worte von mir mitüberhört zu haben. Er geriet in eine mir völlig unerklärliche Wut.“

„Demnach können wir...“

„Verzeihung, Fräulein v. Verem, ichien etwas sagen zu wollen“, unterbrach Wengen den Vorgesetzten.

„Ich möchte die unaufrichtigeren Behauptungen der Dame ihrer Erregung zugute halten.“

„Ich möchte die unaufrichtigeren Behauptungen der Dame ihrer Erregung zugute halten.“

„Ich glaube...“ schaltete Wengen ein, aber da ging das Temperament des alten Fräuleins schon wieder mit ihm durch.

„Schön! — Sie hieb die Geldscheine, die sie aus Toder's Hand genommen hatte, als er zum zweiten Male ohnmächtig wurde, auf den Tisch.“

„In Dolbin's Gesicht rückte sich keine Miene. Er sah schweigend von einem zu anderen, und das Kopfzucken, mit dem er sich abwendete, bewies sehr deutlich, was er von dieser Beugnis zu denken schien.“

„Auch Niedermeier und Wengen verstanden nicht, was Fräulein von Verem bezweckte, und Niedermeier gab ihr die Frage mit denselben Worten zurück.“

„Aber was kommt dieses Geld her, Fräulein von Verem?“

„Während vollerte die Verem los. Und obgleich sie sich bei jedem Wort innerlich eine blöde Gans nannte, die noch immer nicht gelernt hatte, zur rechten Zeit den Mund zu halten.“

„Ich möchte die unaufrichtigeren Behauptungen der Dame ihrer Erregung zugute halten.“

„Ich möchte die unaufrichtigeren Behauptungen der Dame ihrer Erregung zugute halten.“

„Ich möchte die unaufrichtigeren Behauptungen der Dame ihrer Erregung zugute halten.“

„Ich möchte die unaufrichtigeren Behauptungen der Dame ihrer Erregung zugute halten.“

Niedermeier bekam einen roten Kopf. Er sah eine Blamage vor sich, wenn es sich jetzt herausstellen sollte, daß er auf ein „gebannt“ Alibi Andreas Toder's hingeworfen war.

„Die übrigen Herrschaften, bis auf Sie, Herr Dolbin, brauche ich nicht mehr.“

„Zunächst, Erbst und die paar anderen Gäste, die teils neugierig, teils verärgert und widerwillig der Verhandlung zugehört hatten, nahmen einen schnellen und stillen Abgang.“

„Als dann... geben wir raus!“ meinte Niedermeier und klappte sein Notizbuch zu.

„Wengen, dem man es anah, daß er mit seinen Gedanken ganz woanders gewesen war, folgte mit geschicktem Schlenker.“

„Die Umhüllung war reichlich überflüssig“, meinte Wengen im Selbstgespräch.

„Der Doktor laßt, es sei keine Gefahr mehr. Wir haben ihn umgeben, er liegt jetzt auf 22. Ich nicht mal aufgemacht, als wir ihn hinübertrugen.“

„Die Umhüllung war reichlich überflüssig“, meinte Wengen im Selbstgespräch.

„Die Umhüllung war reichlich überflüssig“, meinte Wengen im Selbstgespräch.

„Die Umhüllung war reichlich überflüssig“, meinte Wengen im Selbstgespräch.

den Tüppel davon zu überzeugen, daß Toder wirklich im Bett lag und schlief.

Niedermeier durchsuchte die Tode. In der rechten Seitentasche steckte der von Dolbin ausgestellte Scheck.

„Das genügt ja wohl!“ sagte dieser. „Und wenn Sie mich nicht mehr brauchen.“

„Natürlich, natürlich, ich bin ja kein Kind.“

„Selbstverständlich! Kommen Sie, ich möchte es mir noch einmal ansehen“, gab Niedermeier zur Antwort.

„Und während Herr Dolbin seine Schlafzimmern unter den Blicken des Gendarmen zusammenhüllte, hatte Wengen mit Therese Brud ein kurzes geflüstertes Gespräch.“

„Selbstverständlich! Kommen Sie, ich möchte es mir noch einmal ansehen“, gab Niedermeier zur Antwort.

„Selbstverständlich! Kommen Sie, ich möchte es mir noch einmal ansehen“, gab Niedermeier zur Antwort.

„Selbstverständlich! Kommen Sie, ich möchte es mir noch einmal ansehen“, gab Niedermeier zur Antwort.

„Selbstverständlich! Kommen Sie, ich möchte es mir noch einmal ansehen“, gab Niedermeier zur Antwort.

„Aufmerksam haben die beiden über Bräutigam getrunken, bevor sie einander unter die Hand drückten.“

„Da drüben stehen noch die Vögel.“

„Es war zwar Regen, aber das macht nichts“, erwiderte Wengen, der eifrig an den beiden Gläsern herumkniffelte.

„Gallo!“ machte Wengen und hob eins der Gläser gegen das Licht. „Kommen Sie doch mal her, Niedermeier!“

„Der vertrauliche Ton ließ darauf schließen, daß die zwei sich nicht erst seit heute abend kannten.“

„Was gibt's?“ fragte der Gendarm, der gerade mit seiner Arbeit fertig geworden war und trat neugierig näher.

„Wofür halten Sie das... den Bodenfuß da unten im Glas?“

„Für Zucker!“ war die kurze Erwiderung. „Da liegen noch die Zitronenscheiben. Manche Leute trinken Schnaps mit Zitrone und Zucker.“

„Mit Zitrone?“ murmelte Wengen und hatte nachdenklich in das Glas. „Und wenn der Anwalt später den Fall Toder erörtert, verwechselt er niemals, mit billiger Selbstironie darauf hinzuweisen, wie bedeutunglos kleine, menschliche Schwächen für den Ausgang eines Kriminalfalles, ja für Leben oder Tod der Beteiligten manchmal sein können.“

„Mit Zitrone?“ murmelte Wengen und hatte nachdenklich in das Glas. „Und wenn der Anwalt später den Fall Toder erörtert, verwechselt er niemals, mit billiger Selbstironie darauf hinzuweisen, wie bedeutunglos kleine, menschliche Schwächen für den Ausgang eines Kriminalfalles, ja für Leben oder Tod der Beteiligten manchmal sein können.“

Die Welt in uns

Ein Ueberblick über die menschlichen Organe

Ein See, der auf der Landkarte als blauer Fleck eingetragener ist, wenn er in Wirklichkeit vor uns liegt, vielleicht blau, heiter, von amantischen, fröhlichen Ufern umgeben...

Genau so ist es beim Studium des menschlichen Körpers. Unser Inneres hat wenig Ähnlichkeit mit den Zeichnungen der klassischen Anatomie. Diese Wissenschaft hat vom Menschen nur die Struktur festgelegt und ein Schema entworfen, unwirksam, eben wie eine Landkarte, auf der Seen blaue Flecken, Gebirge braune Schraffierungen und Straßen...

Nach außen mit einer Haut überzogen, bilden Muskel und Skelet ein Gehäuse, in dem die übrigen Organe - auch in Haut, Muskel und Skelet leben wir - untergebracht sind. In einer von Wirbelsäule, Rippen und Brustbein gebildeten Höhle sind Herz und Lunge aufgehängt. Leber, Milz, Nieren, Magen, Darm und Geschlechtsdrüsen haften, von den Falten des Bauchfells gehalten, an den Innenflächen eines großen Hohlraumes, dessen Boden das Becken, dessen Dach das Zwerchfell, dessen Wände die Bauchmuskeln bilden. Die empfindlichsten von allen Organen, wie Hirn und Rückenmark, sind in Knochenkapiteln - dem Schädel und der Wirbelsäule - eingeschlossen. Gegen die Härte der Knochenmasse sind sie durch ein System von Zwischenhäuten und ein Flüssigkeitsspielwerk geschützt.

Eine Reihe von Drüsen ist weiterhin in diesen verschiedenen Räumen verteilt. Da ist die wichtige Hypophyse, die fischgrößen dem Gehirn anhängt und die nach dem heutigen Wissen nicht weniger als acht verschiedene Hormone absondert, die unterschiedliche Einflüsse ausüben; da ist die Schilddrüse, die das obere Ende der Lufttröhre umfaßt, deren Zellen Kristallin ausstrahlen und deren Zuckerspeicher Kräfte freisetzen; die Bauchspeicheldrüse, die sich hinter dem Magen verbirgt, ist mitgelagert die Inselzellen Drüsen ihrer Pankreasfunktion, die den Blutzucker regulieren; die Nebennieren, die den Nieren anhängen und nur 11-18 Gramm wiegen, sind Drüsen, über deren vielfältige Einflüsse man erst seit kurzer Zeit einigermaßen Bescheid weiß, usw.

Sämtliche Organe sind durchzogen von Tausenden von Verästelungen des Nervensystems, unserer Antenne für alle Sinnesempfindungen und des Blutkreislaufsystems, das das gesamte



Riesenschlange halten Wacht Deutsche Marineartillerie erlebt auf den Höhen der Riviera-Stadtsteile Winterstürme und Schnee, während im Tal schon die Mimosen und Mandelbäume blühen. (PK-Aufnahme: Kriegerbericht Meis, Atl. Z.)

Transportwegen" bewältigt. Beide Systeme sind wie Strahler, die sich verästen und schließlich auf das feinste verzweigen, so daß der ganze Körper bis in alle Winkel davon durchzogen ist. Als "Bürste" des Nervensystems können wir das Zentralnervensystem, nämlich Hirn und Rückenmark, betrachten, als Ausgangspunkt des Aderstroms das Herz. In den Adern fließt das Blut, eines der wichtigsten Organe; sein Gewebe unterscheidet sich von allen anderen dadurch, daß es flüssig ist. Alle Organe bestehen aus Gewebe, d. h. aus Zellverbänden, - aber hier bestehen Klänge unterschiede! Trotz ihrer winzigen Größe ist jede Zelle ein sehr komplizierter Organismus. Man kann Zellen heute filmen und das Bild so stark vergrößern, daß sie auf der Leinwand größer erscheinen als ein Mensch und ihre Organe genau sichtbar werden. Ganz verschiedene Zellformen bauen den Körper auf; sie lassen sich groß in zwei Klassen teilen: die leistungsfähigen und die beweglichen. Zu der ersten Kategorie gehören die Bindegewebe- und Epithelzellen. Die Epithelzellen sind die edelsten Grundlagen des Körpers. Sie bilden das Gehirn, die Haut, die Drüsen mit innerer Absonderung usw. Aus den Bindegewebszellen dagegen entsteht das Gehäuse der Organe; sie sind tatsächlich überall zu finden. In ihrem Geolge sind noch andere Gebilde zu nennen, z. B. Knorpelgewebe, elastische und unelastische Fasern; sie verteilen

Der Glücksmann

Von Ralph Urban

Sie saßen in einer kleinen Boote so eng nebeneinander, daß noch ein Dritter in der Mitte Platz gehabt hätte. Auf dem Tischchen vor ihnen stand eine Flasche Wein, von irgendwoher im Boot drangen die weichen Düfte der Luft und der Himmel hing voller Weigen. Außerdem waren sie jung.

"Wie spät?" fragte das Mädchen. "Neun", log der junge Mann noch einem Blick auf seine Armbanduhr und seufzte. "Müde du denn immer nach der Zeit fragen, wenn es gerade necht wird?"

"Leider", meinte Erifa. "Mein Vater kennt da keinen Spaß, Konrad. Und wenn ich um zehn nicht zu Hause bin, dann fracht es." Konrad schwiege zunächst düster. Der unbekannte Vater ging ihm auf die Nerven, obwohl er andererseits die Familienvergessenheit des Mädchens liebte. Die verlassenen anderen waren zwar nicht mit solch langweiligen Bemerkungen behaftet gewesen, aber dafür auch nicht so lieb, nett und anheimelnd bis zu gewissen Grenzen wie das Mädchen Erifa.

"Erifa", sagte der junge Mann und griff nach ihrer Hand, "ist es nicht hübsch hier? Einmal kannst du doch über die Schürze hauen. Bleib doch heute länger, ich bin so verliebt." Der darauffolgende Kuß wurde netter und netter, er würde wahrscheinlich noch heute nicht zu Ende sein, wenn nicht -

"Glückselig, bitte!" Kopf und Köpfchen trennten sich, das Köpfchen wurde rot wie eine Tomate, durch das dazugehörige Mädchen lief außerdem ein hüßler Schauer. Der junge Mann griff medanclich in den bereitgestellten Kasten.

Die Welt haben Sie denn?

"Die Welt haben Sie denn?", erkundigte sich der Glücksmann. "Galt elf", entgegnete Konrad zerstreut und öffnete das Kos. Die Zeitanzeige entlockte Erifa einen Wehlaut, während der Glücksmann sprach: "So, ja. Wie hoch die Zeit vergeht." Er sah dabei gar nicht glücklich aus.

"Freilos", stellte Konrad fest und griff nach mehr hinein. "Sie scheinen Glück zu haben", meinte der Mann trocken.

"Stille, Ruhe, Feinerie, 'Hiffi -" machte Konrad, "füßfelig wart", "Donnermetter", rief der Glücksmann. "Das nenne ich Glück."

"Tatsächlich", fragte der junge Mann. "Du freust dich gar nicht, Erifa?" "Am", antwortete für sie der Glücksmann, "das Fräulein hat vielleicht einen heimlichen Kummer. Was machen Sie denn mit dem vielen Geld, junger Mann?"

"Schätze", meinte Konrad, "wir werden jetzt Verlobung feiern. Sie halten natürlich mit, mein Güter. Und was meinen Alten anbelangt, Erifa, mit dem werden wir schon fertig werden."

"Ra, ja", brumpte der Glücksmann und schmalzte seinen Ratten ab, "da haben Sie heute nochmals Glück gehabt. Ueber die Verlobung wollen wir uns nicht unterhalten. Will heute kein Spielverderber sein, wenn die Sache reiflicher ist. Ich bin nämlich der Vater von ihrem Fräulein Brant da."

"Der kleine Veil" Im ersten Frühling kommen in verlockenden Farben die Veilchen aus dem Boden. Das Veilchen, das im Verborgenem blüht, gibt nicht immer Veilchen. Unsere Ur-Urgroßväter kannten die duftende Frühlingblume noch als "Veil", aus dem erst später das Veilchen wurde. Gebt man noch weiter zurück, so zeigt sich, daß das Veilchen im Mittelhochdeutschen "viol" oder "viol" hieß. Als "viol" kam es aus dem Lateinischen. Die lateinische Wortform viola lebt noch heute im französischen "violette" und im italienischen "viola" fort.

Was bringt der Rundfunk?

Table with 2 columns: Zeitprogramm, and 2 columns: Zeitprogramm. It lists various radio programs and their broadcast times.

Sollentampfspiele der Hitler-Jugend

In Prag wurden die Sollentampfspiele der Hitler-Jugend in feierlicher Weise eröffnet. Am großen Festsaal des deutschen Hauses begrüßte der Chef der SA-Befehlshaber Böhmen-Mähren, Gebietsführer K n o p p, die Teilnehmer und anschließend nahm Hauptamtsführer Mele die Verpflichtung der Sollentampfer vor. Diese alljährliche große Sollentampfer wird geführt durch die Entschuldigungen der deutschen Jugendwehrverbände im Zurlen, Boyen, Ringen, Gewichtheben, sowie im Fechten der Jungen und Mädchen. Die Sollentampfer werden in drei Teilen von mehr als 100.000 Jungen und Mädchenwehrverbänden und Gruppenwehrtampfen ermittel werden.

Auf verschiedenen Plätzen wurde mit den Sollentampfen begonnen. Im Mannschafsturnier der SA, sind nach zwei Durchgängen die Gebiete Prag, Döberodon, Wien und Weimarn ausgeschieden.

Im Boyen wurde bereits die Vorrunde eröffnet. Im Mittelhochdeutschen Sollentampfer (Sollentampfer-Spiel) wurde ein Wettbewerb über den Vorkampfsleiter Veg (Lamburg)

Die ausführenden Teilnehmer im Ringen sind nach den ersten Rängen: Seckler u. z. z. (Baden), Straßmann (Nür-Niederheim) im Bandengewicht, K a p p i s (Baden), Fenne (Weimarn-Süd) und Marjalis (Köln-Nachen) im Federgewicht, Schöffel (Danzig), Hofol (Weimarn-Süd) im Leichtgewicht, Pfaffing (Köln-Nachen), Spag (Baden) im Weltgewicht, Siebert (Baden), Werle (Nür-Niederheim) im Mittelgewicht, Foh (Nür-Nachen), Lang (Holland) im Halbschwergewicht und Glinzowitz (Nür-Niederheim) und Wierling (Bairn) im Schwergewicht.

Sommerkampfspiele der Hitler-Jugend

Die Pläne für die sportliche Sommerarbeit der Hitler-Jugend sind abgeschlossen. Die größeren Ereignisse sind im Monat Juni der alljährliche Reichssportwettkampf und die Gebietswehrtampfen in den Sommerferien. Im Juli findet die Gebietswehrtampfen in der Reichswehrtampfen, im Schwimmen, Tennis, Rudern und Kanufahren. Die Sommerkampfspiele werden, wie stets, in Breslau veranstaltet. Bis Termin ist die Woche vom 20. bis 27. August festgelegt worden. Im gleichen Monat ist der Reichssportwettkampf mit dem Berufswehrtampfenwettkampf und das Programm der leistungserprobten Sommerarbeit beschlossen.

Sportwettkämpfe der Hitler-Jugend

Außer den Wettbewerbs-Turnieren des Großdeutschen Schachbundes in Wien, Krakau und Kurgau sind erstmalig am Mittelrhein, und zwar im Spielraum des Wiesbadener Kurortes, spannende Schachwettkämpfe vom 2. bis 10. April 1944 statt, an dem die 12 stärksten Spieler aus West- und Ostdeutschland teilnehmen werden. Diese Wettkämpfe sind hervorgerufen von Vertretern deutscher Schachspieler, die trotz der Festbesetzungen Schwierigkeiten in allen Schachkreisen besonders Interesse begegnen.

Familien-Anzeigen

Geburten: 22. 3. 44. Dieter-Willy, Unser Stammhalter ist angekommen. Gertraud Gies geb. Kießer, z. Z. Privatd. Dr. Ihm. Will. Giese, Karlsruhe, Postweg 15b.

23. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

24. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

25. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

26. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

27. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

28. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

29. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

30. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

31. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

32. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

33. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

34. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

35. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

36. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

37. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

38. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

39. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

40. 3. 44. Das Schwästerchen von uns, Hans ist angekommen. Er freut sich mit ihm seine Eltern: Gretel u. Willi Berner, Rastatt, Markgrabenstr. 9a, 13. März 1944.

Am Dienstag früh verstarb nach kurzer Krankheit meine herzengute, treusorgende Mutter.

Lisette Bühl Karlsruhe, 20. März 1944. Trauerhaus: Solferinostr. 155. Die Hinterbliebenen: Lisette Bühl geb. Rüdiger, 19. Försdenbergstr. 19. Heide Bühl, 1. Heer, Weiberb. Bruchsal, Ad.-Hiller-Str. 85, März 44.

28. März 1944, 12 Uhr. Nach einem arbeits. Leben ist unerwartet rasch unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Johann Glattes von uns gegangen. Kneipweg, Langestr. 1a, II. In stiller Trauer: Christian Graf, z. Z. Wehm., und Frau Emilie geb. Glattes; August Gutknecht, z. Z. in Oden, und Frau Paula geb. Glattes. Feuerbestattung: Fr., 31. 3., 10 Uhr.

Nach langem Leiden wurde unser lieber Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Johanna Rohadinsky geb. Stutz, nach Gottes Ratschluss von uns genommen im Alter v. 69 J. Geburtag: 29. März 1874. In stiller Trauer: Leopold Arbeit u. Frau geb. Rohadinsky; Robert Rohdewiler u. Frau geb. Rohadinsky; Eugen Pallmer u. Frau geb. Rohadinsky u. Ekelkindler Werner, Frieder, Gerhard, Edgar, Klaus, Sigrud, Renate, sowie alle Anverwandten. Beerdigung: Do., 30. 3. 44., 16.30 U., Grünwald, Friedhofkapelle.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben mit 70 Jahren, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Altbürgermeister Wilhelm Ziegler Lok-Führer i. R., von uns genommen im Alter von 70 Jahren. In stiller Trauer: Frau Margareta Ziegler geb. Künzler, Kinder sowie alle Anverwandten. Beerdigung: Do., 30. 3. 44., 12.30 U.

Der Herr über Leben u. Tod hat am 28. 3. 44. m. lb. Bruder, unsern guten Onkel und Großvater, Anton Keller im Alter von 68 Jahren. Gernsbach, 29. März 1944. In stiller Trauer: Frau Julie Keller geb. Wurz; Ludwig Zimmermann, z. Z. i. Felde, u. Frau Luise geb. Keller; Fritz Zimmermann. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von der evang. Kirche aus.

Heute morning starb unser, rasch nach einem arbeits. Leben mit 61 Jahren, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, Wilhelm Sivkovich Polischapowitsch, i. R., allzeitlich im 54. Lebensjahr, von uns gegangen. In stiller Trauer: Frau Rosa Sivkovich geb. Wenglein; Ernst Schneck u. Frau Hilde geb. Sivkovich; Norbert Sivkovich, z. Z. Soldat; Fam. Karl Mohler und alle Anverwandten. Beerdigung: Freitag, 31. 3., 15.30 Uhr.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Gottes H. Wille nicht meilen jenseitig, Mann, m. einz. treuer Bruder, Arthur J. Mory nach einem Unfall zu sich in die ewige Heimat. Karlsruhe, 28. März 1944. In tiefem Schmerz: Maria Mory geb. Rodemann, Berlin-Flakow-Krug, Ringstr. 59; Maria Victoria Mory, Khe., Gärtenstr. 15. Die Beerdigung findet im Felsenkloster, von Beilstein, bitte Abtand zu nehmen.

Amandus Schöfer Landwirt, im Alter von 82 1/2 Jahren, nach einem arbeits. Leben mit schweren Leiden, wohlverordnet, zu sich in die ewige Welt. Neuhard, 28. März 1944. Die trauernd. Hinterblieb.: Frau Anna Schöfer geb. Branner; Frau Florentine Baumgärtner Wwe. geb. Schöfer; Leonhard Schöfer u. Frau Hilde geb. Henders; Andreas Schöfer u. Fr. Emma geb. Heller; Eugen Schöfer und Fr. Mathilde geb. Baumgärtner; August Kauter u. Frau Hilde geb. Schöfer; Josef Krieger und Frau Augusta geb. Schöfer sowie alle Anverwandten. Beerdigung: Donnerstag, 1/10 Uhr, mit Seelenamt.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben mit 70 Jahren, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Altbürgermeister Wilhelm Ziegler Lok-Führer i. R., von uns genommen im Alter von 70 Jahren. In stiller Trauer: Frau Margareta Ziegler geb. Künzler, Kinder sowie alle Anverwandten. Beerdigung: Do., 30. 3. 44., 12.30 U.

Der Herr über Leben u. Tod hat am 28. 3. 44. m. lb. Bruder, unsern guten Onkel und Großvater, Anton Keller im Alter von 68 Jahren. Gernsbach, 29. März 1944. In stiller Trauer: Frau Julie Keller geb. Wurz; Ludwig Zimmermann, z. Z. i. Felde, u. Frau Luise geb. Keller; Fritz Zimmermann. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von der evang. Kirche aus.

Heute morning starb unser, rasch nach einem arbeits. Leben mit 61 Jahren, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, Wilhelm Sivkovich Polischapowitsch, i. R., allzeitlich im 54. Lebensjahr, von uns gegangen. In stiller Trauer: Frau Rosa Sivkovich geb. Wenglein; Ernst Schneck u. Frau Hilde geb. Sivkovich; Norbert Sivkovich, z. Z. Soldat; Fam. Karl Mohler und alle Anverwandten. Beerdigung: Freitag, 31. 3., 15.30 Uhr.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J. zu sich in die ewige Heimat. Oberkirch, 28. März 1944. In stiller Trauer: Frau Bertha Schmoll geb. Schill; Willi Huber u. Frau geb. Schill; Oberkirch; Alfred Schmoll u. Frau geb. Wagner; Neckarsulm; Leo Heck und Frau geb. Schmoll, Oberkirch, nebst Enkelkindern u. Anverw. Beerdigung: Freitag, 19 Uhr, von Trauerhaus, Oberdorfstr. 15.

Der Herr über Leben u. Tod nahm nach einem arbeits. Leben, rasch nach kurzer Krankheitsdauer, am 28. März 1944, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Onkel, Neffe und Vetter, Christian Schmoll im Alter von 72 J